

# [Lokalnachrichten] : die Schweiz in Österreich

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **9 (1982)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Schweiz in Österreich



Der Doubs bei Les Brenets im Neuenburger Jura

(Schweizerische Verkehrszentrale, Zürich)

## Vom Frieden

*Max Mumenthaler  
(Nebelspalter Verlag)*

Lebe weise,  
lebe leise,  
denn im Lauten  
keimt der Streit.  
Alles Laute,  
Unvertraute  
tötet Glück  
und Einigkeit.

Nur der Wille  
zu der Stille  
und das Wort,  
das man bedenkt,  
führen in die  
Welt des Lichtes,  
die dem Herz  
den Frieden schenkt!

## Liebe Landsleute,

Jedes Jahr wird in der Schweiz Ende Sommer, anfangs Herbst der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag gefeiert. Diesen alten Brauch führt auch die Schweizer Gesellschaft Wien in bemerkenswerter Weise seit etlichen Jahren durch.

In meiner Jugendzeit, die von politischen und kriegerischen Ereignissen geprägt wurde, gehörte der Betttag zu den feierlichsten Tagen; die festlich gekleideten Menschen drängten zu vaterländischen Gottesdiensten in die Kirchen und sangen am Schluss aus tiefer Überzeugung die Nationalhymne, stolz, Bürger dieses herrlichen Landes zu sein.

Schon in vorchristlichen Zeiten versuchten die Menschen ihre Götter mit Buss- und Fastenop-

fern gnädig zu stimmen. Das Christentum übernahm diese Sitte. Ab dem 5. Jahrhundert kannte man die Bittgänge im Bussgewand, die im Mittelalter im gesamten christlichen Europa stattfanden. Im Jahre 1480 wurde erstmals auf der Tagsatzung in Luzern, im Anschluss an den Sieg bei Grandson, offiziell über die Abhaltung von Buss- und Betfeiern verhandelt. Nach vielem Auf und Ab, bei dem die Verschiedenheit der Glaubensbekenntnisse eine grosse Rolle spielte, gelang es den Protestanten 1639 gemeinsam einen Betttag durchzuführen, der fortan jährlich begangen wurde. Die Katholiken blieben bei ihren lokalen Prozessionen und Bittgängen, bis die Zeit reif war für einen gemeinsamen Betttag. 1794 wurde der

erste Betttag gemeinsam von allen Ständen gefeiert; doch wieder traten Hindernisse bei der Wahl des Datums auf: Es vergingen nochmals an die 40 Jahre, bis der Stand Aarau an der Tagsatzung in Luzern 1831 einen neuen Anlauf nahm und schon bei der nächsten Tagsatzung, am 1. August 1832, fiel der endgültige Entscheid, der auch heute, nach genau 150 Jahren, noch gilt: Der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag soll künftig am 3. Sonntag des Herbstmonates gefeiert werden.

Ich hoffe, Ihnen mit diesen Erläuterungen einen kleinen Beitrag zur Heimatkunde geliefert zu haben und verbleibe mit freundlichen Grüssen Ihre

*Annemarie Bärlocher*

---

## Schweizer-Gesellschaft Wien

### Museumsbesuch am 24. April 1982

Das Heeresgeschichtliche Museum im Wiener Arsenal hat eine besonders interessante Entstehungsgeschichte und bildet noch heute ein Novum unter den Bundesmuseen. Untersteht es doch als einziges nicht dem Ministerium für Wissenschaft und Forschung, sondern direkt dem Ministerium für Landesverteidigung. Wie es sich für ein Kriegsmuseum gehört, ist es auch völlig autark. Alle Renovierungs- und Neuarbeiten an Gebäuden, Schaukästen, Gewändern, Waffen und Stoffen werden von hauseigenen Mitarbeitern erledigt.

Entstanden ist der Gebäudekomplex des Arsenal von 1849 bis 1856. Eine Meisterleistung an Zeit, wenn man sich den Umfang dieses Unternehmens ansieht. Der Begriff ARSENAL stammt aus

dem arabischen Raum und wurde im 16. Jahrhundert über den italienischen Sprachraum in den deutschen übernommen und heisst «Handwerkshaus». Damit ist auch schon viel über den ursprünglichen Zweck des Arsenal gesagt. Doch es war nicht nur Waffenmanufaktur, sondern gleichzeitig ein gross angelegter Stützpunkt und Waffenplatz des Heeres in Form einer Lagerfestung, die jedoch weniger gegen den äusseren Feind als vielmehr zur Abwehr innerer Unruhen errichtet wurde.

Das Museumsgebäude, durch das uns Herr Dr. Kaindl schwungvoll erzählend führte, erinnert im ersten Moment sehr an einen Sakralbau. Durch die Feldherrnhalle führt das imposante Stiegenhaus in die Ruhmeshalle. Auf diesem Weg gäbe es schon so viel zu erfragen und zu sehen, dass ein Vor-

mittag gut ausgefüllt wäre. Aber wir wollten natürlich viel mehr sehen und dafür nicht zu sehr ins Detail gehen. Und doch blieben wir relativ lange vor der achteckigen Vitrine stehen, die neben den kaiserlichen Hausorden eine «Kriegsfieberkurve» zeigt. Da ist auf einen Blick die Beteiligung der kaiserlichen Truppen am Kriegsgeschehen der Zeit 1496 bis 1900 in ihrer geographischen Ausdehnung wie auch in ihrer Intensität anschaulich gemacht.

Dann machten wir einen Rundgang, der nicht nur den diesmal anwesenden Jugendlichen sehr gefiel. Wir sahen, was es heisst, «Von der Pike auf zu dienen»: Die Pike ist ein etwa 4 bis 5 Meter langer, mit Stossklinge versehener Spiess. Sie war eine der Hauptwaffen des Fussvolkes im 16. und 17. Jahrhundert. Mit ihr versuchten, meist im Stand, die Pikeniere

den Feindangriff, und vor allem die Reiterattacken, aufzufangen.

Wir wunderten uns über die Entstehung des Wortes «Kravatte»: Lediglich die damals Krowoten genannten Krieger trugen ein zur Kravatte gebundenes schmales Tuch um den Hals.

Wir erkannten, weshalb ein Heer damals so schwerfällig war: Denn in einer 36 Kilo schweren Rüstung lässt es sich wirklich nicht mehr geschickt agieren.

Wussten Sie, dass der Ausdruck «sich etwas an den Hut stecken» früher sehr positiv gemeint war? Auszeichnungen steckten sich die Türken nämlich auf ihren Turban. Österreich blieb zwar bei seinen herkömmlichen Orden, übernahm jedoch diese Ausdrucksweise in seinen Sprachgebrauch.

Vom Wahlösterreicher PRINZ EUGEN gab es allerhand zu berichten, diente er doch während 40 Jahren drei Herrschern. Er selbst bezeichnete Kaiser LEOPOLD I (1658–1705) als seinen Vater, Josef I (1705–1711) als seinen Gebieter und KARL VI (1711–1740) als seinen Bruder...

Herrn Dr. Kaindl sagen wir vielen Dank für den anregenden Vormittag. Wir bitten ihn sicherlich bald um eine Führung durch die Marineabteilung. Und das nicht nur, weil wir in der Schweiz keine Kriegsmarine haben, sondern weil Herr Dr. Kaindl es versteht, uns mit seinen Schilderungen über im Grunde genommen recht unerfreuliche Kriegsschauplätze und -ereignisse die österreichische Geschichte Stück für Stück näherzubringen. *jet*

### **Ausflug ins Grüne am 15. 5. 1982**

Es war ein *richtiger* Mai-Ausflug, den die Schweizer Gesellschaft in Wien am 15. 5. 1982 auf ihr Programm gesetzt hatte. Das Wetter spielte mit, die liebliche Natur zeigte sich von ihrer vorteilhaftesten Seite, und die Teilnehmer

waren von Anfang an bester Laune, erwartungsvoll dem entgegensehend, was da auf sie zukommen würde. Eigentlich war es ein Familienausflug, denn alle Altersklassen waren vertreten, vom Baby bis zum Grosspapa und alle, alle unterhielten sich vom Start ab Burgtheater um 13.30 Uhr bis zur Heimkehr, etwa neun Stunden später, ausgezeichnet.

Zunächst ging's aus Wien hinaus über Korneuburg zur Burg Kreuzenstein. Hier war das Zusammentreffen mit dem Männergesangsverein Rebstein vereinbart. Gemeinsam wurde die vom Grafen Wilczek erbaute ideale Wiedergabe einer mittelalterlichen Burg besichtigt. Beeindruckend der prachtvolle Burghof, die stolzen Türme, Wehrgänge, der Burggraben, die Zugbrücke, vor allem die kostbaren Sammlungen verschiedenartiger Kostbarkeiten, die von diversen in- und ausländischen Ursprungsorten herrühren, ob nun die umfangreiche Waffensammlung, die Gobelins, die Bibliothek oder die reichhaltig ausgestattete Küche, die im wahrsten Sinne das Prädikat «kalt» verdiente.

Nach einer kurzen Weiterfahrt mit dem Bus wurde zu einem Spaziergang durchs Kreuttal eingeladen, der gerade für diese Jahreszeit ideal ausgesucht war. Durch einen Mischwald ging es einem Bach entlang, auf einem von Feld- und Wiesenblumen gesäumten

Weg, der sich durch die liebliche Gegend schlängelte und kurz vor Kronberg endete. Die letzten Kilometer bis knapp vor dem Himmelskeller Professor Bauchs beförderte uns wieder der Bus.

Nachdem sich die bunte Gesellschaft im Freien an Tischen plazierte hatte, erzählte Professor Bauch von der Entstehung seines Lebenswerkes. Es folgte die Führung durch das Atelier des Künstlers mit interessanten Mosaiken und weiteren Kunstwerken, die zum Teil erst im Entstehen sind. Hochinteressant der Abstieg in die tiefliegenden, unterirdischen Gänge aus der AWARENZEIT, welche im Verlauf von früheren Kriegen als Refugium gedient hatten. Es war jedoch eine Wohltat, wieder ans Licht der Sonne zurückzukehren und im einladenden Garten Platz zu nehmen, wo unmittelbar darauf Speis und Trank geboten wurde. Ob es nun der naturbelassene, ungeschwefelte Wein, oder die bunten Wiesen aus der schweizerischen Heimat, die vom Männerchor unverfälscht und mit Bedacht auf die Sprachvielfalt des Viervölkerstaates vorgetragen wurden, oder vielleicht sogar beides vereint, war – jedenfalls kristallisierte sich an diesem wonnigen Frühlingsabend eine so beglückende Stimmung heraus, die als harmonischen Abschluss eines wirklich erfolgreichen Ausfluges bezeichnet werden kann.

*W. Klasen*

## **Schweizerverein Bregenz**

### **Ausflugsfahrt**

Am ersten Juni-Sonntag begab sich die Schweizerkolonie aus Vorarlberg auf grosse Fahrt rund um den Bodensee. Mit zwei modernen Reisebussen, darunter einem Doppelstöcker, wurden knapp hundert Mitglieder schon zeitig in der Früh eingeholt. Von Bregenz ging es dann über Lindau, Friedrichshafen und Meersburg

dem deutschen Ufer entlang an den Untersee. In Unteruhldingen war Zeit für ein zweites Frühstück, und anschliessend wurde die Rekonstruktion einer Pfahlbauersiedlung aus der Stein- und Bronzezeit unter fachkundiger Führung besichtigt. Scheinbar wollte niemand mit den Lebensgewohnheiten unserer Vorfahren aus der Zeit 2500 bis 1500 vor

Christi Geburt tauschen, denn alle fanden sich pünktlich zur Weiterfahrt bei den Bussen ein.

Nach kurzer Fahrt wurde Birnau erreicht. Die Besichtigung der Klosterkirche – ein Kleinod aus der Barockzeit – war eine Augenweide. Nach einigen Kilometern ins Landesinnere wurde uns in Heiligenberg ein schmackhafter Mit-

tagstisch zügig serviert. Dann ging die Fahrt weiter auf die Gemüesinsel Reichenau. Interessante Besichtigungen boten hier die frühromanische Stiftskirche St. Georg in Oberzell, das Münster St. Maria und Markus in Mittelzell und die Stiftskirche St. Peter und Paul in Niederzell. Fanden manche einen kühlen Gastgarten, so zog

es andere zur Abkühlung an das Seeufer.

Ein schöner Tag mit herrlichem Sommerwetter, bestens organisiert durch Fräulein Mettauert, ging mit der Rückfahrt über Konstanz, Kreuzlingen, Rorschach nach Bregenz zu Ende. A. B.

## Schweizerverein Oberösterreich

Vom 21. bis 23. Mai fand in Linz die Delegiertenversammlung 1982 der Schweizer Vereine in Österreich und Liechtenstein statt. Aus allen Himmelsrichtungen kamen sie herbei, die Damen und Herren Delegierten mit ihren Begleitpersonen. Es war ein frohes Wiedersehen nach einem Jahr, und natürlich galten die ersten Gesprächsthemen dem persönlichen Wohlbefinden. Doch dann wurde hart gearbeitet: Die Traktandenliste war lang und verhiess viel Interessantes:

1. Einleitungsreferat des Schweizerischen Botschafters in Österreich, Dr. Jürg A. Iselin über die «Schweizerisch-österreichischen Beziehungen – einige aktuelle Aspekte»
2. Herr Walter Stricker, Delegierter zur ASK: «Bericht und Gedanken zur Arbeit der ASK und ASS».
3. Kurzreferate von Dr. Max Leippert, Stellvertreter des Chefs des Auslandschweizerdienstes im Eidg. Departement für Auswärtige Angelegenheiten mit anschliessenden Diskussionen zu den Themen:
  - Beitritt der Schweiz zur UNO
  - Die politischen Rechte der Auslandschweizer
  - Solidaritätsfond der Auslandschweizer
4. Herr Marcel Ney, Direktor des ASS der NHG
  - Finanzielle Lage der freiwilligen AHV; Stellung der Auslandschweizerin, deren Gatte der obligatorischen Versicherung angehört.
  - Erfahrungen aus der Schweizer Woche in Linz 1977 – Möglichkeiten für

ähnliche Veranstaltungen in den nächsten Jahren

5. Berichte der Konsuln zu aktuellen Problemen

Tagespräsident war Dr. Aldo Lardelli, und die Art, wie er den Vorsitz führte, zeugte von recht viel Erfahrung mit Problemen der Österreich-Schweizer.

Nach dem Geschäftlichen kam der kulturelle Teil der Tagung: Im Stift St. Florian hatten wir eine ausgezeichnete Führung durch die Kirche mit ihrer verschwenderischen Stuckdekoration, die Abtei mit der sehenswerten Bibliothek, das prächtige Treppenhaus

und die Kaiserzimmer. Den Höhepunkt bildete ein herrliches Orgelkonzert von Anton Bruckner, der hier ja den wichtigsten Teil seines Lebens verbracht hatte.

Den Abend verbrachten wir in gemütlicher Stimmung im Ursulinenhof, zusammen mit den Mitgliedern des Schweizervereins Oberösterreich. Sie waren aus allen Teilen dieses Bundeslandes gekommen und konnten mit den Landsleuten aus den andern Gauen Österreichs Erfahrungen austauschen, angenehm unterbrochen durch musikalische Darbietungen. A. B.

Besonders applaudiert wurden die zwei lustigen Gratulantinnen (Frau H. Kienesberger), die auf originelle Art Dr. Lardelli Glück wünschten zum runden Geburtstag.



## Schweizerverein Steiermark

Aus Graz erreicht uns die traurige Nachricht vom Hinschied von Frau Emma Schillak am 27. Juli 1982.

Ihr Wirken im Schweizerverein begann schon in den 30er Jahren, als der Vater Präsident (1934–46) des Vereins war. Sie war es, die dabei die meisten Arbeiten für ihn erledigen musste. Sie bekam dadurch ein umfassendes Wissen über die Sorgen des Vereins und dessen Mitglieder, denen sie durch ihren Einsatz immer beikommen konnte. Auch die Schweizerische Botschaft hatte durch sie eine helfende Hand in der Steiermark.

Unser Präsident, Herr Burkart, hat mit den Worten: «Wir verlieren nicht nur unsere Geschäftsführerin, sondern auch die Mutter des Vereins» allen aus dem Herzen gesprochen. *F. M.*



Den Landsleuten im übrigen Österreich war Frau Schillak vor allem von den Delegiertenversammlungen her bekannt, denn sie war es, die den Schweizerverein Steiermark meistens nach aussen vertrat, da der Präsident, Herr Burkart, durch seinen Beruf stark angebunden ist. Sie hinter-

lässt für uns alle eine sehr grosse Lücke. Dem schwergeprüften Gatten sowie dem Schweizerver-

ein sprechen wir unser tief empfundenes Beileid aus.

*Annemarie Bärlocher*

## Schweizerische Schützengesellschaft Wien

### Herbstprogramm

*Schiessplatz Stammersdorf*

Freitag, 1. Oktober:  
Pistolen-Schiessen 16–18 Uhr  
Samstag, 2. Oktober:  
Gewehr-Schiessen 8–12 Uhr  
Freitag, 15. Oktober:  
Pistolen-Schiessen 16–18 Uhr  
Samstag, 16. Oktober:  
Gewehr-Schiessen 8–12 Uhr  
Freitag, 29. Oktober:  
Pistolen-Schiessen 16–18 Uhr  
Samstag, 30. Oktober:  
Gewehr-Schiessen 8–12 Uhr

Anschliessend Preisverteilung und Mittagessen in einem Gasthaus in Stammersdorf.

Postfach 589,  
1011 Wien



Auch dieses Jahr werden wir wieder einen Wettkampf mit dem österreichischen Bundesheer veranstalten, und zwar am 2. oder 16. Oktober. Das vom Militärkommando ausgewählte Datum werden wir Ihnen zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgeben.

Programm für diesen Wettkampf:  
300 m Karabiner.  
2 Probeschüsse  
6 Einzelschüsse  
2 x 3 Schüsse in einer Minute  
6 Schüsse in einer Minute

Es werden keine Erinnerungskarten mehr verschickt!

### Adressen der Schweizer Vereine:

Schweizerverein Bregenz, Walgaustrasse 10, 6710 Nenzing-Gais  
Schweizerverein Helvetia, Linzergasse 12, 5020 Salzburg  
Schweizerverein Kärnten, Kreuzbergl 44, 9100 Völkermarkt  
Schweizerverein Oberösterreich, Leonfeldnerstrasse 48/1,  
4040 Linz-Urfahr  
Schweizerverein in Steiermark, Rossmanngasse 8, 8010 Graz  
Schweizerverein für Tirol, Hungerburg 51 c, 6020 Innsbruck  
Schweizergesellschaft Wien, Neuer Markt 4, 1010 Wien  
Redaktion: Annemarie Bärlocher, Frohbergweg 11, CH-3012 Bern.

---

Nächster Redaktionsschluss: 15. Oktober 1982

---